P. f. 399

Theol.
IV. C. 5.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle/S.

AB 52988
Theologie
P. v. ~~270~~ 547.

Der Christen Beistl. Lauff-Bahne,

gezeiget

In einer Predigt über 1. Corinth. 9. v. 24.

Von

Hrn. Johann Hermann Gronau,

Welche

Nebst Anwünschung eines gesegneten

Neuen Jahrs

Allen Hohen Gönnern und sämtl. Gliedern der Gemeine

demüthigst offeriret

Johann Daniel Rockensüß,

Reformirter Küster auf der Friedrich-Stadt.

BERLIN, gedruckt bey Joh. Grynäus. 1741.

Vorrede.

Mit allem guten, was der arme und ohnmächtige Mensch verrichtet, kan er zwar die Gnade GOttes und das ewige Leben nicht verdienen, dann das gute, so er thut, ist selbst eine Gnaden-Gabe GOttes in ihm, und die Beziehung, die er hat auf GOtt, als seinen Schöpfer, Erhalter und Wohlthäter, macht alles gute, so er thut, zu einer Schuldigkeit und Pflicht. Er muß sich hie wol zu Gemüthe führen JEsu Erinnerung: **Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.** Luc. 17. v. 10. Jedennoch beweiset der barmhertzige GOtt auch darinnen eine Probe seiner Güte und Menschen-Liebe, daß er verheisset das Gute dem Menschen aus Gnaden zu belohnen; wann es anders auf die rechte Weise verrichtet wird. Er will ihn hiedurch zu einer getreuen und ernstlichen Wahrnehmung seiner Schuldigkeit und Pflicht destomehr aufmuntern. Wie dann nicht leicht eine Ermahnung an den Men-

schen geschicht, oder sie geht mit einer herrlichen Verheissung verknüpft: Thue das, so wirst du leben; Kämpfe, lauffe, sey getreu; so wirst du siegen, das Kleinod, die Krone des Lebens und s. f. davon tragen. Dis ist eine gemeine Sprache, der sich GOttes Wort bedienet.

Ein gleiches trostreiches Beyspiel wird uns vors gegenwärtige zu betrachten vorkommen. Der HErr unser GOtt verleihe uns dazu seines Geistes Beystand und Seegen.

Unser Vater, ꝛc.

Text. 1. Corinth. 9. v. 24.

Wisset ihr nicht, daß die so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle, aber Einer erlangt das Kleinod. Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet.

Eingang.

Sehr nachdrücklich beschreibet David den Zustand der Kinder GOttes, wann er sagt: Sie gehen durchs Jammerthal -- von Krafft zu Krafft, und ein jeder aus ihnen wird zu GOtt kommen in Zion, wie eigendlich die Worte lauten im Grund-Text Psalm 84. v. 7. 8. Er betrachtet hie nicht allein die, die im alten Testament

ment GOtt im Tempel dieneten, sondern auch alle Kinder GOttes insgemein, als Gäste und Fremdlinge, als Wandersleute. Dann jene, wann sie von fremden Orten nach Jerusalem auf die Festtage zum Tempel gehen wolten, musten manches beschwerliches und tunckeles Thal durchwandern; und diese eilen mit jenen zur Ewigkeit und nach dem Himmel, als ihrem Vaterland. Aber auch diese müssen durchs Jammerthal gehen, wo sie unter mancher Sorge, Kummer und Arbeit müde und matt werden. Doch siehet der Psalmist zugleich, daß sie in diesem Jammerthal nicht stille stehen, sondern durch GOttes Krafft gestärcket, fortgehen von Krafft zu Krafft, und also in der Krafft ihres Glaubens, ihrer Liebe und Hoffnung, und in allem Guten immer weiter kommen zu ihrem Ziel, nemlich zu GOtt in Zion. Dieses war nicht allein in Ansehung jener Jsraeliten das eigendliche Zion und der Tempel, sondern auch in Ansehung dieser, oder der Kinder GOttes insgemein, ists das himmlische Zion, in welchem sie Ruhe von aller Arbeit, und alle erdencliche Freude und Erquickung erlangen.

Auf eben dieselbige Weise betrachtet der Apostel den Christen-Stand in unserm Text, da er Gläubige ansiehet, als solche, die in der Lauffbahne lauffen, und dabey manches Ungemach ausstehen müssen, aber doch endlich zum Ziel kommen, und das Kleinod erlangen.

In dem vorhergehenden dieses Cap. setzet der Apostel denen Gläubigen zu Corinthus sich selbst zum Beyspiel der Christlichen Liebe, die man in Erbauung seines Nächsten beweisen soll.

Da er zeigt, wie er zwar zu vielen Dingen Macht und Freyheit habe, welcher er aber sich nicht bedienet, zum Besten seiner Gemeine. Dis hatte der Apostel gezeiget von v. 1-23. Es möchte aber Jemand einwenden, daß derjenige, der sich seines Rechts bedienet, deswegen nicht sündige, noch ihn solches ausschliesse von dem Trost so man an und aus dem Evangelio habe. Dagegen dann der Apostel anzeigt, daß, wie derjenige der in den Kampf-Spielen ein Kleinod davon tragen will, recht lauffen und kämpfen müsse; also auch derjenige der das himmlische Kleinod davon tragen will, in seiner Lauffbahne recht lauffen und kämpfen müsse, welches zugleich der Apostel in unserm Text, denen gläubigen Corinthern zu ihrer Beobachtung erinnert, und im folgengen solches aus seinem eigenen Wandel beweiset und andringet.

Es wird uns also in diesen Worten unsers Textes, der Christenstand, als ein geistliches Lauffen in einer geistlichen Lauffbahne beschrieben. Da wir dann zu unterscheiden haben:

I. Der Christen lauffen in dieser Lauffbahne selbst.

II. Das Ziel oder Kleinod, das sie erreichen und zu hoffen haben.

Gebet.

Getreuer GOtt! du ruffest uns, daß wir sollen kommen auf den guten Weg, und lauffen in der Lauffbahne, die uns zum Himmel führen soll, und deren Ziel und Kleinod wird seyn das ewige Leben, der Seelen Seeligkeit. Ja du wilst uns in dem, was doch unsere Schuldigkeit und Pflicht ist, durch Vorhaltung

des

des damit verheissenen herrlichen Gnaden-Lohns noch mehr ermuntern. Erbarme dich doch über diejenige, welche bisher ihre eigene böse Wege gewandelt, und auf dem breiten Weg, mit vollen Schritten, zum Abgrund des Verderbens gelauffen und geeilet haben. Ein vergänglicher Schatte, ein betrügliches Schein- und Blend-Werck ist ihr Ziel bisher gewesen, welches ihre Augen verblendet, und sie von der rechten Lauffbahne der Christen hat abgezogen. Zeige ihnen ihre gegenwärtige und bisherige Thorheit und Unbesonnenheit, wie nicht weniger ihre künftige Gefahr, da sie anstatt des Himmels die Hölle, anstatt des ewigen Lebens den ewigen Tod zum Lohn werden bekommen. Laß sie recht einsehen die Herrlichkeit des Kleinods, welches du deinen Kindern nach vollendetem Lauff in der geistlichen Lauffbahne, austheilen wirst, damit sie dieses einmahl bewegen möge, ihren bisherigen Höllen-Weg zu verlassen, und da sie mit vollen Schritten zur Ewigkeit eilen, zu lauffen auf der Lauffbahne, die zum Himmel führet; um des herrlichen Kleinodes willen durch deine Gnade ihr wiederstrebendes Fleisch und Blut zu überwinden, und so viel Mühe anzuwenden, um das himmlische Kleinod zu erlangen, als sie sich bisher auf ihrem bösen Weg um des Schattens willen gegeben haben, damit also noch endlich ihrer armen betrogenen Seele möge geholffen werden.

Hast du uns aber auf diese Lauffbahne bereits geführet, so dancken wir dir hertzlich. denn wir schreibens deiner Gnade alleine zu. Wir klagen dir aber unserm Hertzens-Kundiger, daß unser Wille zwar da, aber unser Vermögen so gering sey, so zu lauffen wie

wir

wir sollen. Unsere Trägheit ist noch so groß; der Feinde, die uns in dem Wege stehen und der Beschwerlichkeiten so viel, die uns verhindern wollen, und uns so leicht müde und matt machen. Ach! hilff uns, die wir gerne lauffen wollen, aber so wenig können, und so oft stille stehen, ja unterliegen. Wecke uns kräfftig auff; Gieb noch ein eifriger Wollen, und dann auch das Vollenbringen. Stärcke uns, daß wir keine Arbeit und Mühe in unserm Lauff scheuen; vor keinem Feind uns fürchten, sondern alle Hinderniße und Schwürigkeiten, die uns in den Weg kommen, durch deine Krafft heldenmüthig überwinden, und getrost durch alles willig, hurtig und gedultig durchdringen, und das Kleinod nie aus den Augen lassen, sondern um deswillen lauffen, ohne müde noch matt zu werden. Halte uns bey unserer rechten Hand, und führe uns zum Ende unserer Lauffbahne. Da du uns alsdann auf saure Mühe und Arbeit, Ruhe und Erquickung; auf den Kampff und Streit, Sieg; und nach vollendetem Lauff das Kleinod selbst, die Seeligkeit der Seelen, die Krone der Gerechtigkeit, das ewige Leben und alles geben wirst. Amen.

Erklärung.

DEr Apostel nimmt diese Beschreibung des Christen-Standes her von einer den Corinthern nicht unbekanten Gewonheit, da man in denen Olympischen Spielen in einer Lauffbahne mit Schrancken versehen, lauffen, und in die Wette lauffen muste, und derjenige, der am ersten zum Ziel kam,

kam, eine Krone von Palmen, Oelzweigen und dergleichen, oder sonst ein anderes Kleinod empfing, das am Ende der Lauffbahne an einer Seule fest gehefftet war. Das ists, was Paulus als eine den Corinthern bekante Gewohnheit ihnen zu Gemüthe führet, wann er sagt: **Wisset ihr nicht, daß die so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod.**

Wir halten uns hiebey nicht weiter auf, da es die Umstände dieses Orts eben so wenig zugeben, als es nöthig ist, eine Gewohnheit ausführlich zu beschreiben, die selbst denen Anfängern in denen Griechischen Alterthümern nicht unbekant seyn muß. Hievon nimmt der Apostel Gelegenheit denen Corinthern eine sehr nöthige und heylsahme Ermahnung zu thun: **Lauffet nun also, daß ihrs ergreiffet.** Das erste, so uns hier zu betrachten vorkommt, ist die **Lauffbahne der Christen.** (2.) **Wie sie darinnen lauffen.**

Durch die **Lauffbahne** wird verstanden, die gantze Welt ins gemein, und der Christenstand ins besonder.

Die Welt insgemein heisset eine **Lauffbahne.** Paulus, da er von der Welt Abscheid nehmen wolte, sagt: **Ich habe meinen Lauff vollendet,** nemlich in dieser Welt. 2. Tim. 4. v. 8. Und wann Hiob die kurtze Zeit seines Lebens in der Welt beschreiben wolte, sagt er: **Meine Tage sind schneller gewesen, dann ein Läuffer.** Cap. 9. v. 25. Das Christenthum ins besondere, heisset eine **Lauffbahne**, wann Paulus ermahnet: **Lasset uns lauffen durch Gedult, in den Kampff,** (eigendlich in der

Lauffbahne) die uns verordnet ist. Hebr. 12. v. 1. Und die heisset mit Recht eine Lauffbahne. Dann

1. hie ist ein Weg, worauf Christen wandeln; Das ist der Weg des Glaubens, der Liebe und der Heiligung. Dis ist der gute Weg, wovon Jerem. 6. v. 16. Dis ist der schmale Weg, von welchem JEsus redet Matth. 7. v. 14.

2. Hie auf der Lauffbahne des Christenthums! finden sich Schrancken, in welchen man bleiben muß, wann man glücklich ein seeliges Ziel erreichen will. Diese Schrancken machen GOttes Gesetz aus, dann Glaubige wandeln in dem Weg der Gebote GOttes. Ps. 119. v. 32. Da nun dieses Gesetz selber eine rechte und gerade Richtschnur ist, so müssen sie sich darnach getreulich einrichten, und aus diesen Schrancken nicht weichen, weder zur Rechten noch zur Lincken. Jes. 30. v. 21.

3. Diese Lauffbahne ist wie jene nur kurtz, und kommt man bald zum Ziel: Dann der Mensch vom Weibe gebohren, lebt eine kurtze Zeit, und ist voller Unruhe, gehet auf wie eine Blume und fället wieder ab. Hiob 14. v. 1. Noch müssen wir mit Jacob bekennen: Wenig und böse sind die Tage meiner Walfahrt. 1. B. Mos. 47. v. 9. Sie kommen, und zwar in kurtzer Zeit, zu ihrem Ziel, welches sie am Ende der Lauffbahne erreichen. Phil. 3. v. 14. Dis ist die Lauffbahne, wobey noch mehr Gleichheiten könten hinzugefüget werden, die wir aber mit Stillschweigen vorbeygehen. Nun müssen wir

2.) auch sehen, wie Christen in dieser Lauffbahne laufen. Es ist aber dieses Lauffen ebenfalls geistlich zu verstehen, und

und bezeichnet die gantze Beschäftigung eines Glaubigen auf dem Weg nach dem Himmel: Sie lauffen durch Gedult. Hebr. 12. v. 1. Sie lauffen, ohne müde noch matt zu werden. Jes. 40. v. 21. Sie lauffen den Weg der Gebote GOttes. Ps. 119. v. 32. Dieses Lauffen der Glaubigen muß nachfolgende Eigenschafften an sich haben:

Es muß geschehen 1. Freywillig. 2. Eyfrig. 3. Geduldig. 4. Gemeinschaftlich. 5. Vorsichtig und 6. in Hoffnung.

1. Sie müssen lauffen Freywillig und ohn gezwungen. Eben wie Lauffen an sich selbst eine freywillige Bewegung ist, und dort Niemand zum lauffen in der Lauffbahne gezwungen ward. Ein gezwungener Dienst kan GOtt nicht gefallen, dann damit wird er nimmermehr, wenigstens nicht recht, verherrlicht werden, Er fordert einen willigen Dienst. Sein Volck ist ein freywilliges Volck, das ihm willig opffert im heiligen Schmuck. Psalm 110. v. 3.

2. Glaubige lauffen in ihrer Lauffbahne Eyfrig; Eben wie jene alle Kräffte anwenden, und nicht eher zu lauffen musten aufhören, bis sie zum Ziel gekommen waren. Ein träger Dienst, dem es an Eyffer und Beständigkeit fehlet, ist dem HErrn also verhast, daß es heist: Verflucht ist, wer des HErrn Werck nachläßig thut. Jer. 48. v. 10. Wer seine Hand an den Pflug legt und zeucht sie wieder zurücke, der ist nicht geschickt zum Reiche GOttes. Luc. 9. v. 62. Hie müssen alle Kräffte der Seelen und des Leibes im guten angewendet werden;

Hie muß man nicht stille stehen, sondern forteilen; Hier läufft und wandelt man ohne müde noch matt zu werden. Jes. 40. v. 31. So macht es Paulus, wann er sagt: Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich aus zu dem, das davorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Beruffung. Phil. 3. v. 13. 14. Sie müssen durch alle Hindernisse durchdringen; Sich keine Mühe und Arbeit lassen verdriessen; keinen sauren Kampff wider Teuffel, Welt, Fleisch und Blut scheuen, und so dem Himmelreich Gewalt anthun. Matth. 11. v. 12.

3. Sie müssen auch lauffen Gedultig; Wie jene alles Ungemach, alle Arbeit, Hitze und sauren Schweiß in der Lauffbahne gedultig aushielten. Dann der Christen Stand ist ein seeliger aber vor Fleisch und Blut beschwerlicher Stand. Diese Lauffbahne ist zugleich ein beschwerlicher Kampff-Platz. Hie ficht sie an der Teuffel, dort die Welt, ja ihr eigenes Fleisch und Blut lässet ihnen Tag und Nacht keine Ruhe. Hie müssen sie bekennen: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind wie eines Taglöhners? Wie sich ein Knecht sehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey; also habe ich wol gantzer Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden Hiob 7. v. 1. 2. 3. Die Hitze der Trübsahlen und Anfechtung sticht die Kinder GOttes so, daß diese Lauffbahne ihnen ein rechter Weg des Creutzes wird, und ein Jammerthal, wie dieses Leben genennet wird. Ps. 84. v. 7. Doch wie

jene

jene alle Hitze und Beschwerlichkeiten gedultig und standhafft in der Lauffbahne aushielten; also müssen auch Christen in ihrer beschwerlichen Lauffbahne alles Ungemach gedultig ertragen; So seyd nun gedultig, lieben Brüder, und stärcket eure Hertzen, vermahnet der Apostel Jacobus Cap. 5. v. 17 und Paulus: Lasset uns lauffen durch (oder mit) Gedult in der Lauffbahne die uns verordnet ist Hebr. 12. v. 1.

4. Sie müssen laussen Gemeinschafftlich. Dann jene liessen in die Wette. So müssens Christen auch machen, dann die Gemeinschafft der Heiligen erfordert, daß sie als solche, die durch einen Geist getrieben werden, auch einen Sinn und Meynung haben. Sie wandeln alle auf einem Wege, in einerley Schrancken Sie haben alle ein Gesetz, einen GOtt und Vater, sie haben alle ein Ziel im Auge, und so sollen sie auch mit vereinigten Kräfften, und mit einer Schulter dem HErren dienen. Zeph. 3. v. 9. Sie ermuntern sich unter einander; Kommt ihr vom Hause Jacob; Lasset uns wandeln im Lichte des HErren Jes. 2. v. 5. Sie sprechen zu einander: Kommt lasset uns gehen zu bethen vor dem HErren Zebaoth, wir wollen auch mit euch gehen Zach. 8. v. 21. Siehe auch Ps. 95. v. 6. Jes. 3. v. 3. u. s. w.

5. Sie müssen lauffen Vorsichtig. Sie müssen sich wie jene hüten, daß sie nicht ausweichen aus den Schrancken der Gebotte GOttes, sondern sie müssen gerade gehen, den Weg der Gebotte GOttes wie David bezeugt Ps. 119, 32. Sie müssen dabey ein mäßiges Leben führen, welches der Apostel im folgenden an-

preißt, da Er sagt: Ein jeglicher der da kämpfft, enthält sich alles Dings ꝛc. Ja er zeigt solches in seinem eigenen Exempel. Ich betäube meinen Leib und zähme ihn v. 27.

6. Endlich müssen Gläubige in dieser geistlichen Lauffbahne lauffen in Hoffnung. Jene hallten ein irrdisches Kleinod beständig im Auge; diese sehen mit Glaubens-Augen auf das himmlische Kleinod. Sie bedencken, ihre Wahlfahrt ist kurtz, ihr Ziel ist nahe, und so manchen Schritt sie fortsetzen so viel näher gelangen sie zum Ziel. Sie wissen daß das Kleinod herrlich, und ihnen gewiß sey, und so sind sie obwohl in der Lauffbahne dennoch frölich in der Hoffnung Röm. 12. v. 12. So will nun der Apostel, daß seine Gläubige lauffen sollen, wann er sagt: Lauffet ihr also.

II. Müssen wir nun noch kürtzlich betrachten das Ziel und Kleinod, welches diese geistliche Läuffer zu erwarten haben, und welches zu erreichen, der Zweck des Lauffens der Gläubigen seyn muß.

Durch dis Kleinod verstehet der Apostel alles dasjenige, was Kinder GOttes nach erhaltenem Sieg und Erreichung ihres Ziels, das ist in und nach ihrem seligen Todt zu erwarten haben, welches ist mit einem Wort, das ewige Leben, oder die ewige Seligkeit. Dann so sagt Petrus, daß das Ende unsers Glaubens sey der Seelen Seligkeit 1 Petr. 1, 9. Diese wird genennet eine unvergängliche Krone der Ehre und des Lebens 1 Petr. 5. v. 4. Offenb. 1, 10. Eine Krone der Gerechtigkeit 2 Tim. 4, 8.

Diese

Diese ewige Seligkeit wird auch hie betrachtet, als das Kleinod der Christen: Theils, weil sie das Gefolge ist des vorhergegangenen Streits, und der Uberwindung, dann der wird damit gekrönet, der vorhin gekämpft, und gelauffen hat 2 Tim. 2, 5. Darum wird diese ewige Seligkeit, so offt insbesonder denen Uberwindern verheissen Offenb. 2. 3. 21. v. 7. theils weil sie wie jenes Kleinod von leiblichen Richtern ausgetheilet ward, also auch ausgetheilet werde von dem Richter der Lebendigen und der Todten, daher Paulus die Hoffnung hatte, daß ihm die Krone der gerechte Richter an jenem Tage geben würde, 2. Tim. 4. v. 8. theils endlich, weil das, was mit jenem Kleinod im schwachen Sinn, mit diesem himmlischen Kleinod, in voller Krafft verknüpfft gehet. Glaubige kommen damit zu Ehren, Sie werden zur Herrlichkeit erhaben. Röm. 8. v. 17. Dann höret aller Streit und Kampff, alle Mühe und Arbeit, und alle Beschwehrlichkeit dieses Jammer-vollen Lebens auf. Sie kommen zur Ruhe, und zur ewigen himmlischen Freude.

So grosse Gleichheit sich aber findet mit dem Lauffen in jener Lauffbahne, und dem Lauffen der Christen in der Lauffbahne zum Himmel; So findet sich doch, zwischen beyden, ein sehr mercklicher Unterscheid, denn jene bekamen eine vergängliche; diese eine unvergängliche Krone, wie der Apostel alsbald im folgenden Vers anzeigt: Es ist ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelckliches Erbtheil, das im Himmel verwahret wird. 1. Pet. 1. v. 4. Jene bekamen ihr Kleinod

aus

aus Verdienst; Diese aus Gnaden, dann das ewige Leben ist eine Gnaden-Gabe GOttes Röm. 6, 23. Jene bekamen nicht alle den Preiß, sondern nur der, der am schnellesten gelauffen hatte, und am ersten zum Ziel war gekommen: Einer erlangt das Kleinod, sagt der Apostel in unsern Text; diese bekommen alle das himmlische Kleinod, wann sie nur gelauffen haben, es ist derselben eine grosse Schaar Math. 8. v. 12. Offenb. 7. v. 4. nicht allein die am schnellesten gelauffen, sondern die auch langsahm nachkommen, wann sie nur auf der rechten Lauffbahne sich befinden, und in den Schrancken bleiben, haben an dem himmlischen Kleinod ihr Antheil, so wohl die, die um die letzte Stunde, als die, die um die erste Stunde gelauffen haben, bekommen ihren Gnaden-Lohn, so gar daß zuweilen die Letzten die Ersten werden. Matth. 20. v. 16.

Was sonst noch könte angeführet werden zur Erläuterung der Vergleichung, die der Apostel in diesem Stück macht, zwischen denen Personhnen, die in der leib- und geistlichen Lauffbahne das Kleinod erlangen, gehen wir vorbey.

Und so hatte dann der Apostel billige und grosse Ursachen, diese Ermahnung seinen Corinthern zu thun, dann war der Christen-Stand eine geistliche Lauffbahne, so waren sie schuldig, wann sie wolten Christen seyn, in dieser Lauffbahne zu lauffen: War das Kleinod so herrlich, das ihnen solte ausgetheilet werden am Ende ihres Lauffs, so waren sie auch um deswillen verpflichtet, durch alle Hinderniße durchzudringen, und alles Ungemach auf dieser Lauffbahne gedultig zu ertragen, und rechtschaffen bis zum

Ziel

Ziel zu lauffen. Und daraus erhellet dann zur genüge, daß der Apostel Recht hatte, sich in seinem Amte eines genauen Wandels zu befleißigen.

Zueignung.

DIese Ermahnung des Apostels geht uns auch an, die aber von so wenigen recht behertziget und in acht genommen wird. Manchen kan man nicht einmahl diese Ermahnung thun, weil sie noch gar nicht einen Fuß auf der Lauffbahne zum Himmel gesetzet haben. Ihr habt bereits so lange und so viele Jahre in der Welt gelebt, und so lange die Lauffbahne dieses zeitlichen Lebens bewandelt und darauf gelauffen, daß ihr vielleicht bald an euer Ziel werdet gekommen seyn, und euren Lauff vollendet haben, aber daran habt ihr bisher noch nicht, oder so wenig gedacht, wie ihr lauffen möget auf der Lauffbahne zum Himmel. Wie viele kennen nicht eins den Weg, darauf sie zum Himmel wandeln sollen? Sie wollen ihn auch nicht kennen. Sie hassen diesen Weg, und so lang auch GOtt geruffen hat: **Dis ist der Weg, denselben wandelt**; So wollen sie doch nicht. Sagen vielmehr in ihren Hertzen: **An der Erkäntniß deiner Wege haben wir keine Lust.** Die Lauffbahne zum Himmel hat ihre Schrancken, welche GOttes Gesetz und heilige Gebotte ausmachen, in welchen man bleiben muß, wann man das himmlische Kleinod erlangen will. Wie kan dann nun von denjenigen gesagt werden, daß sie auf dieser Lauffbahne lauffen die Got-

tes Gesetz und Gebotte täglich und stündlich übertreten; alle gesetzliche Erinnerungen hassen, und also an diesen Schrancken einen Wiederwillen haben, hergegen aber nach dem Trieb ihres verdorbenen und verkehrten Fleisches wandeln. Und wo zeigt sich das geistliche Lauffen selbst? Lauffen ist eine freywillige Bewegung; Wie Lauffen aber die? Die alles gute was sie auch dem Schein nach thun, nur gezwungen und mit Wiederwillen verrichten, denen es keine Freude, sondern die grösseste Last ist. Wo ist der Eyfer und Ernst, so zum geistlichen Lauffen erfordert wird? Wo ist die Mühe und Arbeit? das Ringen und Kämpfen? das Anklopffen und Anhalten mit Trähnen bey GOtt? Wo ist die Gewalt die man dem Himmelreich anthun muß? Dis meynet man, wäre nicht nöthig. Unsern gemächlichen Christen dünckts auf eine leichtere Arth in Himmel zu kommen. Ein träges und schläfriges Kirchengehen, ein aus Gewohnheit herrührendes halten des heiligen Abendmahls; Einige gewöhnliche Morgen- und Abend- und Tisch-Gebethe; Eine Unterlassung solcher groben Laster die auch Heyden in ihren Natur-Lichte verabscheuet haben; Ein auswendiges ehrbahres Leben: das ist ihr gantzes Christenthum. Manche kommen nicht einmahl so weit. Der Christenstand ist ihnen gar zu verächtlich, der gehöret ihrer thörichten Meynung nach, nicht vor ihnen, als Hohen und Klugen, sondern vor einfältigen Leuten, vor niederträchtigen Gemüthern; Wahre Christen sind in ihren verblendeten Augen gar schlechte Leute von geringen und kleinen Geiste.

Andere

Andere kommen noch wol weiter, indem sie diese und jene gute Bewegung in sich verspühren, und sich das Gute vornehmen aber nicht ausführen. Diese sind nicht mehr, als bey nahe Christen. Ihr wollet zwar lauffen oder vielmehr gehen in dieser Lauffbahne, aber ihr lauffet nicht recht. Selbst das Kleynod ist nicht bequem unsere Christen anzuspohrren. So herrlich es auch beschrieben wird, so erweckt es in unsern verblendeten Nahm-Christen keine Lust und Begierde. Um einen zeitlichen, einen geringen Gewinn und Preiß zu bekommen, thut man manche saure Tritte, da scheuet man keinen Schweiß und Mühe; aber um das ewige, um das ewige und himmlische Kleinod zu erlangen, will man kaum einen einigen Schritt thun, da bleibet man in dem Lager seiner Gemächlichkeit sicher liegen. Man ist so blind, daß man einem elenden und vergänglichen Schatten nachläufft, und um deswillen das wahre und himmlische Kleynod und die ewige Seligkeit fahren lässet. Heisset nun das, lauffen die Lauffbahne des Lebens, die Lauffbahne die zum Himmel führet? Ach! wie weit ists gefehlet?

Elende Laufbahne, worin ihr bisher gelaufen habt. Es ist die Laufbahne zur Hölle, der breite und gemächliche Weg, der zur Verdammniß führet. Ihr werdet des Kleinods verlustigt bleiben, denn so ferne ihr fortfahret zur Hölle zu lauffen; so werdet ihr nimermehr den Himmel und dessen Herrlichkeit erlangen, hergegen das Ziel der Lauffbahne, worauf Sünder lauffen, ist das ewige Verderben, ewige Quaal, Schmach und Schande. Dann werden diejenige, die dem Schatten nachgelauffen, und das wahre Kleinod aus der

Acht gelassen, erst sich recht betrogen finden, wann der Schatte völlig weichen; wann das Schein-Gut, ihr elendes Kleinod, sie völlig wird verlassen; wann sie es im Tode mit dem Rücken ansehen, und endlich vor ihren Augen an jenem Tage im Feuer und Rauch werden aufgehen und verbrennen sehen.

Ach unsterbliche Seelen! dencket hieran, vergesset dieses nicht, besinnet euch einmal; Schlaget in euch und bedencket, wie lange habe ich nicht schon gewandelt auf der Sünden- auf der Höllen-Bahn? Ihr eilet zur Ewigkeit, euer gantzes Leben ist eine Lauffbahne. So manchen Schritt ihr in der Welt gethan und noch thut, so viel näher seyd ihr gekommen zu eurem Ziel, und eilet mit vollen Schritten zu demselben. Diese Lauffbahne ist kurtz, wer weiß? wer weiß? wie nahe wir schon ans Ende, und an das Ziel gekommen sind. Wie mancher unter uns mag schon würcklich an das Ufer der Ewigkeit, an seinem Ziel stehen und er weiß es nicht? Habt ihr noch nicht den rechten Weg gelauffen; Ach! es ist hohe Zeit, daß ihr noch umkehret. Nehmet dann in Aufrichtigkeit diesen guten Vorsatz, sprecht zu eurer Seele:

Auf, mein Geist, du hast gelauffen
Lang genug der Sünden-Bahn,
Wilt du nicht zur Höllen lauffen,
Ach! so schwing dich Himmel an.

GOtt selber rufft euch ja zu dieser Bahn und auf diesen Weg. GOtt spricht selber: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget, welches sey der gute Weg, und wandelt darinnen

nen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Hieher, rufft Er euch zu, dis ist der Weg, denselben wandelt, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken, Folget doch diesem heylsamen Rath. Er ist ja zu eurem besten eingerichtet. GOtt rufft euch zum Kleinod, zur Krone, aber keiner irrdischen, sondern himmlischen, keiner vergänglichen, sondern unvergänglichen Krone. Soltet ihr um derselben willen nicht gerne in dieser Lauffbahne lauffen wollen? Ihr wendet ein: Es sey euch so beschwerlich, es koste euch so viele saure Arbeit und Mühe und Ungemach. Ihr habt recht. Aber wir können euch keinen gemächlichern Weg zum Himmel zeigen, wir dürffen es auch nicht, wann wir nicht wollen Lügner erfunden werden, und euch ein ander und falsches Evangelium predigen, worüber der Fluch ausgesprochen ist. Indessen was ist für Rath? hat man wohl etwas in der Welt ohne Mühe und Arbeit? Was thun nicht die Menschen-Kinder in der Welt um das irrdische? Wie mancher begiebt sich auf weite und gefährliche Reisen, in Hitze, in Donner und Regen, in Wind, Frost, Schnee und Kälte? Wie mancher waget sich auf das ungestüme Meer in Sturm und Gefahr? Und das thun sterbliche, aber auch vernünfftige Menschen, um das irrdische, um etwas ungewisses, da sie nicht einmahl wissen, ob sie finden werden, was sie suchen; und wann sie es schon gefunden haben, ob sie es behalten werden. Mein GOtt! soltet ihr als Vernünfftige, nicht eben so viel und noch mehr wagen? Soltet ihr nicht eben so viel arbeiten? um das himmlische Kleinod, um eine unvergängliche Krone, die nicht ungewiß ist, sondern die gewiß und

unfehlbar zu erlangen ist. Leget dann nun alle Gemächlichkeit des Fleisches ab. Lauffet dann doch, ach! lauffet in der Krafft GOttes. Ja lauffet so, daß ihr das Kleinod erreichet.

Ihr aber, die ihr auf der Lauffbahne der Christen, zu dem Himmel, würcklich schon zu lauffen habt angefangen. Euch meynet der Apostel ins besonder, Euch rufft er zu: Lauffet ihr so, daß ihr das Kleinod erreichet. Ihr wisset, wie viele lauffen, die das Kleinod nicht erlangen, eben wie unter denen zweyen oder mehrern, die vormahls lieffen, nur einer, der am schnellesten lieff, den Preiß davon trug; Ihr wisset, wie nach dem Ausspruch JEsu selbst: Viele trachten in Himmel zu kommen, und werden es doch nicht thun können. Dis muß uns aufmuntern, desto besser zu lauffen. Wir müssen lauffen willig, da wir das freywillige Volck GOttes sollen ausmachen. Wir müssen lauffen eyfrig, und nichts scheuen, dann das ist ein grosser Fehler an uns, daß wir so leichte müde werden, daß wir zu furchtsam sind in Uberwindung der uns vorkommenden Hindernissen, daß wir in Kleinglauben und Verzagtheit so bald fallen und träge und matt werden. Dis muß nicht seyn. Fehlt es uns an Krafft, GOtt wird sie uns mittheilen; GOtt weiß wohl, daß es saure Arbeit ist, die wir zu thun haben auf unserer Lauffbahne; daß es beschwerlich sey, dem Himmelreich Gewalt anzuthun. Er siehet wie viel Kämpfens und Ringens, wie viel Bethen und Flehen, wieviel Seufftzen und Thränen es koste. Er siehet und kennet die Feinde die uns hindern wollen, die Hitze der Trübsahlen die uns sticht und müde macht. Er siehet unser geringes Vermögen. Nur lasset uns

getrost

getrost Lauffen, ablegen die Sünde die uns träge macht zum guten, und lauffen durch Gedult in den Kampf oder Lauffbahne die uns verordnet ist, und auf sehen auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Lasset uns in unserm Lauff uns allezeit halten in den Schrancken der Gebotte GOttes, und uns vor allen Dingen, und aufs sorgfältigste hüten, damit wir nie aus diesen Schrancken der Gebotte GOttes weichen weder zur rechten noch zur lincken. Lasset uns Gemeinschafftlich lauffen in die Wette und uns in diesen Jammerthal in dieser Lauffbahne, so lange wir hie lauffen und wallen, unter ein ander aufmuntern, mit Rath und That beystehen, und einer dem andern mit guten Exempel vorgehen. Hiebey lasset uns Eilig lauffen. Wir sind Hinwegeilende die hie keine bleibende Statt haben. Also lasset uns nur eilig und hurtig, muthig, gedultig und voller Hoffnung zum Ziel eilen und lauffen, und nie die Krone aus den Augen lassen, die am Ende der Lauffbahne aufgesteckt ist: Meine Brüder! Eins sage ich. Ich vergesse was dahinden ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Kleinod, welches fürhält die himmlische Beruffung. So werden wir gewiß das Kleinod davon tragen; Und wer weis wie bald? die Krone werden wir gewis erlangen, wann wir nur als rechte Streiter und Läuffer, recht gestritten und gelauffen haben. O angenehmes, o herrliches Kleinod! dabey ist nichts zu vergleichen. Es ist die unvergängliche Krone der Ehren, die Krone des Lebens, die Kvone der Gerechtigkeit, mit einem Wort,

die

die ewige Seligkeit, ja alles das wir, als Uberwinder ererben sollen, die grösseste Schätze, die höchste Ehre, und alles was wir wünschen können. Dis Kleinod wird alles versüssen und gut machen. Aller Schweiß und Thränen, die auf dieser Lauffbahne vergossen, werden im Himmel abgewischet werden. Auf saure Mühe und Arbeit wird sichs desto süsser und angenehmer ruhen. Ach wie tröstlich wird es seyn wann wir mit Paulo auf unsern Todt-Bette werden das Triumph-Lied anstimmen können: Nun ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe meinen Lauff vollendet, ich habe Glauben gehalten: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, nicht allein aber mir, sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. In Erwartung dieses Ziels und edlen Kleinods können wir mit jenem geistlichen Dichter singen:

Ihr Tage fliegt, ach fliegt nur immer fort!
Ich halt euch nicht, verdoppelt euer Eilen.
Mich lüstet nicht in Mesech zu verweilen,
Nur bald von hier, und dann geschwinde dort.

Dort, wo der Hafen der gewünschten Ruh!
Dort, wo das Kleinod meiner Lauffbahn gläntzet;
Dort, wo ein müder Streiter wird bekräntzet;
Wo JEsus selbst hält offne Arme zu.

Amen.

AB. 152987

ULB Halle
3
003 000 141

Sb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-446859-p0027-2

Der Christen Beistl. Lauff-Bahne,

gezeiget

In einer Predigt über 1. Corinth. 9. v. 24.

Von

Hrn. Johann Hermann Gronau,

Welche

Nebst Anwünschung eines gesegneten

Neuen Jahrs

Allen Hohen Gönnern und sämtl. Gliedern der Gemeine

demüthigst offeriret

Johann Daniel Rockensüß,

Reformirter Küster auf der Friedrich-Stadt.

BERLIN, gedruckt bey Joh. Grynäus. 1741.